

FITA

Teil 2

Neue Regeln für den Bogensport

Ab dem Jahre 2010

Mit Dank an das Bogensport Magazin -November / Dezember 2009:
Ohne Gewähr- nur die englischen FITA Regeln sind verbindend.

Der Schütze ist für seine Scorekarte verantwortlich / Neue Scheibenaufgabe für 50 und 30 Meter Sechs Pfeile auf kurze Distanzen / Jugendklassen neu definiert

Nachdem in der letzten Ausgabe bereits einige erste Änderungen vorgestellt worden sind, die beim FITA-Kongress in Ulsan im vergangenen September beschlossen wurden, werden nun in diesem Artikel einige weitere vorgestellt. Die neuen Regeln stellt Andreas Lorenz, Mitglied des TAC der FITA (Target Archery Committee), vor.

Wie bereits berichtet, ändert sich im Jahre 2010 einiges in der Regelkunde innerhalb der FITA. Um dies klar hervorzuheben:

Innerhalb des Weltverbandes sind diese Regeln uneingeschränkt gültig, daher wird bei internationalen Turnieren nach den beschlossenen Regeln und Bestimmungen geschossen. Auf nationaler Ebene ist vorrangig die Sportordnung eines jeden Landes der Maßstab. Erst wenn die nationalen Verbände den Änderungen grünes Licht geben, werden diese auch übernommen. Den ersten beschriebenen Änderungen folgen nun fünf weitere, die Andreas Lorenz für Sie ausgesucht hat.

Der Schütze ist für seine Scorekarte verantwortlich

Diese Neuerung wird manchen Veranstalter erfreuen! Voraussetzung für eine Wertung der Scorekarte ist die Unterschrift des Schützen und des Schreibers.

Nicht unterschriebene Scorekarten muss der Veranstalter als ungültig ansehen. Er hat nur die Pflicht, bei der Abgabe der Scorekarte diese auf die Unterschrift zu prüfen. Eine nicht unterschriebene Scorekarte kann demnach nicht gewertet werden. Viel wichtiger ist aber die Tatsache, dass der Schütze mit der Unterschrift auf der Scorekarte die Richtigkeit dieser bestätigt.

Der Veranstalter muss nicht mehr jede Scorekarte nachrechnen und kontrollieren. Das bedeutet, dass er dies weiterhin kann, aber nicht muss!

Wenn zum Beispiel keine Zehner oder X-en eingetragen sind, obwohl der Schütze 18 Zehner und zwei X-en geschossen hat, werden offiziell keine gewertet! Auch die Gesamtsumme wird gewertet wie vom Schützen berechnet: Rechenfehler werden bestraft, wenn die Ringzahl 330 errechnet wird, in Wirklichkeit aber der Schütze 338 geschossen hat, die Scorekarte aber mit 330 unterschrieben hat, dann wird er auch mit 330 gewertet!

Diese Veränderung soll den Turnierablauf beschleunigen, vor allem die Siegerehrung, da diese nach Kontrolle der Scorekarten erfolgen sollte.

Passen mit sechs Pfeilen auf 50 und 30 Meter möglich

Viele Neuerungen sollen den Turnierablauf beschleunigen. Zu begrüßen ist die neue Regel, die es ermöglicht, 6-er-Passen auf den kurzen Entfernungen der FITA Runde zu schießen. Daher werden auf 50 und 30 Meter in Zukunft sechs Passen mit sechs Pfeilen geschossen im selben Zeitfenster wie auf den langen Distanzen. Es ist klar, dass die meiste Zeit mit dem Holen der Pfeile verloren wird. Auf nationaler Ebene könnte es bedeuten, dass nach einer zeitlich gekürzten FITA-Runde am selben Tag noch eine kleine Finalrunde geschossen werden könnte.

Neue Scheibenaufgabe für 50 und 30 Meter

Um die vorherige Neuregelung auf internationalem Niveau durchführen zu können, wird eine neue Auflage nötig. Denn 24 Pfeile - je sechs für jeden Schützen auf der Scheibe - sind eindeutig zu viele auf 50 oder 30 Meter. Um ehrlich zu sein, ist dies bei vielen nationalen Wettkämpfen auch der Fall!

Demnach wird es eine »80 Zentimeter« Auflage ohne weiße und schwarze Ringe geben. Die Wertung

ändert sich nicht, aber der niedrigste Ring ist die Fünf. Die Scheibe wird auch 10-5 genannt analog zur bereits existierenden 10-6.

Von dieser neuen 10-5 Auflage werden vier auf einer Scheibe befestigt.

Schütze A schießt oben links,

Schütze B oben rechts,

Schütze C unten links,

Schütze D unten rechts.

Auf seiner Auflage wird dann jeder Schütze alle sechs Pfeile in der vorgegebenen Zeit schießen, jeder auf die ihm zugeteilte.

Weltweit wird die Master-Klasse neue Distanzen schießen

In der Master-Klasse der FITA können alle Schützen starten, die im laufenden Kalenderjahr 50 Jahre alt werden. Ab sofort werden Masters auf der FITA-Runde die Entfernung der Kadetten schießen können. Die Betonung liegt auf »können«. Denn der Schütze ist berechtigt als Master zu schießen, kann sich aber vor jedem Turnier entscheiden in welcher Klasse er starten soll, wenn sowohl die Schützenklasse wie auch die Master-Klasse geschossen werden kann. Die **Master-Klasse der Herren wird weltweit nun auf 70 Meter - 60 Meter - 50 Meter - 30 Meter geschossen. Die Damen hingegen 60 Meter - 50 Meter - 40 Meter - 30 Meter** mit der Eigenart, dass die Damen eine eventuelle Finalrunde auf 60 Meter und nicht auf 70 Meter schießen sollen.

Fakt ist: Ein Master ist berechtigt, weiterhin in der Schützenklasse zu starten, muss das aber vor dem jeweiligen Turnierbeginn bekannt geben.

Jugendklassen neu definiert

Die Jugendklassen, die in der FITA internationale Gültigkeit haben, sind folgende: Bei Kadetten und Junioren ist zu betonen, dass das zum Beispiel mit der DSB-Sportordnung nichts zu tun hat! Schülerklassen A und B, Jugend und Junioren bleiben auf nationalem Niveau weiterhin bestehen, wenn aber deutsche Jugendschützen an internationalen Wettkämpfen teilnehmen, müssen sie sich den Regeln anpassen.

In Zukunft wird ein Schütze auch im Jahr seines 17. Geburtstages noch als Kadett schießen (für 2010: Jahrgang 1993 oder jünger). Ein 20-Jähriger wird hingegen noch in der Juniorenklasse starten können, wenn er oder sie im Jahr zwischen dem 1. Januar 1990 und dem 31. Dezember 1992 geboren wurde. Diese Neuerung, die ab 1. Januar 2010 effektiv ist, soll speziell Junioren den Einstieg in die Schützenklasse erleichtern. Festzuschreiben ist, dass zum Beispiel ein Junior in der Schützenklasse starten kann, beim darauf folgenden Turnier aber wieder in der Juniorenklasse starten kann.

Wohlgemerkt: Dies sind FITA-Regeln, die international gültig sind, nicht unbedingt aber auf nationaler Ebene. Von diesen fünf Neuerungen ist meines Erachtens die der Unterschriftspflicht die bedeutendste. Jeder Schütze muss sich im Klaren sein, dass er mit seiner Unterschrift ein Dokument schafft! Dieses Dokument ist Grundlage für die Teilnahme an einem Turnier.

Viel zu oft habe ich Veranstalter bei der Datenerfassung und Durchsicht der Scorekarten gesehen, wie die Haare zu Berge stehen. In Zukunft gilt, was auf der Karte steht. Und keine Unterschrift bedeutet dann auch keine Wertung! Wenn bei Ringgleichheit keine Zehn eingetragen ist, hat der gewonnene, der welche eingetragen hat.

Adam Riese wird sich auch freuen, wenn jetzt die Schützen bei der Berechnung der Endergebnisse sich mehr anstrengen, denn eine geringere errechnete Ringzahl wird dann auch gewertet. Die Unterschrift gilt!

